

Selim Özdoğan: Kontinuität als Qualitätsausweis

Nachdem ich 2002 beim Start des Projektes dabei sein durfte, war es schön dieses Jahr wieder dabei zu sein und zu sehen, was sich alles verändert hat. Wie aus der etwas nervösen, aber liebevollen Energie des ersten Males eine routinierte Kraft geworden ist, die immer noch von der Leidenschaft der Initiatoren getragen wird. Es war schön zu sehen, wie das Projekt über die Jahre gewachsen ist und eine feste Institution im Kulturleben der Stadt geworden, die sich nicht mehr wegdenken lässt. Die Früchte der Kontinuität waren auch an den Schulen deutlich sichtbar. Alle beteiligten Lehrer sind nicht nur bestens informiert und haben ihre Schüler gut vorbereitet, sondern unterstützen das Projekt äußerst engagiert. Wahrscheinlich, weil sie den Erfolg sehen. Auch die Schüler sind teilweise mit Lesungen vertraut und bekommen über die Jahre nicht nur einen Einblick in Literatur, den der Unterricht nicht bieten kann, sondern sie lernen etwas über Vielfalt. Jeder Autor verfolgt einen eigenen Ansatz, aber alle tragen zur Literatur bei. Jedes Projekt verfolgt einen eigenen Ansatz, aber bei diesem hier kann ich sehen, dass Grenzen aufgebrochen und Schüler animiert werden, über ihren Alltag hinauszudenken. Als jemand mit Migrationshintergrund hat man als Autor eine gewisse Glaubwürdigkeit, auch wenn der Inhalt dessen, was man sagt, die Schüler zunächst völlig irritiert. Es macht mir Freude, den Schüler Gedanken mitzugeben, die ihnen völlig neu zu sein scheinen. Dass das Land, das sie nur aus dem Urlaub kennen doch kaum ihre Heimat sein kann. Dass man deswegen aber noch lange nicht Deutscher sein muss. Dass die Vorstellung sich zwischen zwei Kulturen, Sprachen, Nationen entscheiden zu müssen, eigentlich völlig absurd ist. Dass das Gefühl fremd zu sein nicht von der Herkunft abhängig sein muss. Ich glaube die meisten Autoren mit ähnlichem Hintergrund leben ein und, statt ein Entweder-oder. Dieses und hat in der Regel etwas Versöhnliches, Verbindendes. Lesungen zu machen, um Gemeinsamkeiten zu stärken anstatt Differenzen herauszuarbeiten, diese Möglichkeit bietet mir „Deutsch geht gut“. Eine Möglichkeit, die ich sehr zu schätzen weiß.

Das Projekt zielt auf eine Breitenwirkung, indem es möglichst viele Schüler anspricht, die Tiefe wird über die Kontinuität erreicht. So können sowohl Quantität als auch Qualität gewährleistet werden, was ein seltenes und angenehmes Zusammentreffen ist.